



# Jahresbericht 2022/1

## der Zisterzienserinnen- Abtei Seligenthal

in Landshut/Niederbayern

AUSGABE NR. 31 · JULI 2022  
Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal

*Abtei-Journal*

### Inhalt



Grußwort



Alltag in der Abtei



Colegio Ave Maria



Baubericht



Historisches



Aus den Schulen



Dreifaltigkeitsgruppe aus den Arbeitsräumen der Äbtissin

### Meine lieben Freunde und Wohltäter Seligenthals,

da die Konzepte der beiden Journale immer mindestens einen Monat vor Auslieferung fertig sein müssen, erfahren Sie im Journal 1 immer noch etwas aus dem Winter des vorhergehenden Jahres und im Journal 2, was im Sommer passiert ist. Ich denke, gegen Ende des Sommers möchten Sie nicht etwas über das Osterfest lesen und Pfingsten liegt auch schon länger zurück, aber für mich als Schreiberin steht es noch aus. Und da wir am 20. Mai, also vor dem Pfingstfest das Buch „Das Kirchenjahr“ mit den Predigten von Monsignore Dr. Fuchs der Öffentlichkeit präsentiert haben und dabei eine Predigt über das Pfingstereignis in eine Maianacht eingebaut haben, dachte ich mir, warum soll ich Ihnen nicht daraus eine Predigt vorstellen. Zumal die Gedanken von Dr. Fuchs nicht nur theologisch und spirituell anregend, sondern auch zeitlos sind, können sie auch Orientierung geben für die jetzige, uns allen sehr auf dem Herzen lastende Zeit. Nicht nur die Pandemie hat die meisten Menschen, ebenso wie die Sorge um das Klima, ich spreche lieber von der Gesamtschöpfung, beunruhigt, erschüttert und richtig Angst macht nicht wenigen Menschen der Ukrainekrieg.

Die Fragen, wozu ist der Mensch fähig, warum nimmt das Gewaltpotenzial so zu, welcher Ungeist treibt zu negativen Verhaltensweisen, ja zur Verachtung des-

sen, was uns lieb und teuer war, wie zum Beispiel einer positiven Information statt zu Fake News? Wenn ich über uns Menschen nachdenke, über das Gute, das wir genauso wirken können, wie das Böse, fallen mir immer Verse aus in Psalm 8 ein. Die hier beschriebene Würde des Menschen ist ein reines Geschenk Gottes und sie kann sich entfalten, wenn wir das Wirken des Geistes Gottes in uns zulassen.

Davon spricht auch die Predigt von Dr. Fuchs. Sie bezieht sich auf **Kor 12, 3b – 7, 12 – 13**

*3b Keiner, der aus dem Geist Gottes redet, sagt: Jesus sei verflucht! Und keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet.*

*4 Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.*

*5 Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn.*

*6 Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen.*

*12 Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus.*

*13 Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib auf-*

### Psalm 8

*8,2 Herr, unser Herrscher, / wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde; / über den Himmel breitest du deine Hoheit aus.*

*8,3 Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob, / deinen Gegnern zum Trotz; / deine Feinde und Widersacher müssen verstummen.*

*8,4 Seh ich den Himmel, das Werk deiner Finger, / Mond und Sterne, die du befestigt:*

*8,5 Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, / des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?*

*8,6 Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, / hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.*

*8,7 Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, / hast ihm alles zu Füßen gelegt:*

*8,8 All die Schafe, Ziegen und Rinder / und auch die wilden Tiere,*

*8,9 die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, / alles, was auf den Pfaden der Meere dahinzieht.*

*8,9 Herr, unser Herrscher, / wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!*

*genommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.*

**A** Manche von ihnen vermissen heute vielleicht die traditionelle Pfingstlesung, die Erzählung, die von der Herabkunft des Hl. Geistes auf die Apostel handelt, verbunden mit gewaltigen Zeichen: einem Brausen vom Himmel her und mit Zungen wie von Feuer, die sich auf die einzelnen verteilen.

Aber dieses Ereignis am Pfingstfest in Jerusalem ist – anders als das Weihnachts- und Ostergeschehen – nicht etwas Einmaliges, wenn wir von den äußeren Umständen absehen. Das Eigentliche, die Ausgießung des Hl. Geistes, geschah und geschieht immer wieder, es geschieht fortwährend. Wir brauchen nicht, ja wir dürfen nicht nur auf das schauen, was dort und damals geschehen ist. Die Tatsache, dass es hier um etwas Fortwährendes geht, kommt in der Lesung aus dem 1. Kor-Brief deutlicher zum Ausdruck. Sie ist genommen aus einem Kapitel, in dem Paulus über das Leben der Christen spricht: und

# Grußwort

## Grußwort von Äbtissin M. Petra Articus

dieses versteht er als Leben im Hl. Geist, als Leben aus dem Hl. Geist. – Darüber wollen wir heute anhand der Lesung etwas nachdenken.

**B1** Am Anfang unseres Textes steht das Wort: „Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Hl. Geist redet.“ „Keiner kann sagen...“ Dieses „sagen“ meint nicht einfach ein Sprechen, nicht einfach den Gebrauch von Worten. Einfach sagen: „Jesus ist der Herr“, das kann jeder. Diese Worte sind eine Bekenntnisformel des christlichen Glaubens; in ihr drückt sich persönlicher Glaube aus. Es ist eine Kurzformel, in der wie in einem Samenkorn schon alles enthalten ist, der ganze Glaube.

„Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr, wenn er nicht aus dem Hl. Geist redet“, heißt: Niemand kommt zum Glauben, niemand lebt aus dem Glauben außer im Hl. Geist. Er ist die notwendige Voraussetzung, er befähigt uns dazu, er gibt uns die Kraft dazu. Das ist eine reine Glaubenswahrheit. Dieses Wirken lässt sich im allgemeinen nicht durch Erfahrung oder durch Betrachtung erfassen: weder sein Wirken bei denen, die in vollkommener Hingabe an Gott leben, noch das Nicht-Wirken bei denen, die religiös völlig unansprechbar sind, die überhaupt kein Sensorium für Gott zu haben scheinen. Es kommt zu seinem Wirken immer auch das unsere hinzu – mein Wollen, mein Entscheiden, und beide sind so eng miteinander verbunden, dass man sie nicht trennen und das eine gelöst vom anderen betrachten kann.

Der Geist weht, wo er will. Auch wenn sein Wirken nicht überprüfbar ist; es nimmt diesem nichts an seiner Gültigkeit. Es steht dafür die Verheißung Jesu. Sie ist uns Grund für diesen Glauben. Und so wie er zum Vater für uns um diesen Hl. Geist gebetet hat, so dürfen auch wir nicht nur die Tatsache seines Wirkens zur Kenntnis nehmen, sondern wollen um diesen Geist bitten: für uns und für unsere Mitmenschen. Es gibt kein wichtigeres Anliegen als dieses. Wir haben mehrere kurze Gebetsrufe, die das zum Inhalt haben, z.B. die alte liturgische Anrufung: „Herr, sende aus deinen Geist, und erneuere das Antlitz der Erde.“ Beten wir nicht nur in diesen Pfingsttagen in dieser oder ähnlicher Weise um den Hl. Geist, sondern immer

wieder, Tag für Tag. Er ist die Quelle des Glaubens, des Lebens, der Heiligkeit.

**2** Weiter wird vom Geist hier gesagt, dass er die, die sich von ihm ergreifen lassen, zur Einheit zusammenfügt, zur Einheit mit Christus und zur Einheit untereinander. Jesus hat diese Wahrheit in einem Bild ausgedrückt, das dies verständlicher macht als erklärende Worte. Es ist das Bild vom Weinstock und den Reben. Er vergleicht hier das Christsein mit dem „Rebe-Sein“ am Weinstock. Eine Rebe ist nicht für sich allein, kann nicht für sich allein sein, sondern eben nur als Rebe am Weinstock existieren. Aus ihm strömen ihr die Säfte, Kräfte zu, die sie braucht; und sie ist damit zugleich mit all den anderen Reben am Weinstock verbunden, die ebenfalls von ihm leben.

Paulus verwendet für das nämliche hier das Bild des Leibes. Er besteht aus vielen Gliedern, und jedes von ihnen besteht nur in Verbindung mit dem Ganzen und damit auch mit jedem anderen Glied. Ein Auge allein, ein Arm allein ist nicht lebensfähig und kann seine Funktion nicht erfüllen.

Genauso ist es mit dem Glauben. Als Gläubige, genauso als Christen, sind wir immer auch Glieder, sind wir eingefügt in die Gemeinschaft mit Christus und den Christen, in die Gemeinschaft der Kirche, und diese Einheit ist das Werk des Hl. Geistes. Er hat sie nicht nur zusammengefügt. Er bewirkt sie fortwährend, er schafft sie ständig.

**3** Das Bild vom Leib hat gegenüber dem Bild vom Weinstock den Vorzug, dass es deutlich macht, dass jedes Glied seine eigene Aufgabe hat. Es heißt hier: „Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.“ Und weiter heißt es, dass jedem diese Gnadengabe gegeben ist, um dadurch der Gemeinschaft zu dienen, um sie aufzubauen. Mit Gemeinschaft sind natürlich alle Formen der Gemeinschaft gemeint: die kleine Lebensgemeinschaft ebenso wie die große Gemeinschaft der Kirche. Was uns gegeben ist, das haben wir nicht, um uns dadurch selbst darzustellen, um unseren Vorteil wahrzuhaben, sondern um der Gemeinschaft zu dienen, der kleinen und der großen Gemeinschaft. Im Rahmen der kleinen Gemeinschaft fällt dieser Dienst oder das Versagen natürlich stärker ins Gewicht als bei der großen Gemeinschaft der Kirche. Aber die Offenheit für das Große, für das Ganze

darf nicht fehlen. Jeder kann, weil Glied der Gemeinschaft, etwas beitragen zum Aufbau der Gemeinschaft, nicht jeder das gleiche. Paulus zählt in dem Zusammenhang, aus dem unser Abschnitt genommen ist, mehrere solche Gaben auf. Aber das sind nur Beispiele.

Fragen wir uns selbst, welche Gaben sind mir gegeben, zum Aufbau der Gemeinschaft im Geist, Gaben, mit denen ich der Gemeinschaft nützen kann, ihr dienen kann? Das muss nichts Großes sein. Gerade auch auf die vielen kleinen Dienste kommt es an. Und wir sollten uns auch einmal überlegen, ob und wie durch mich der Ungeist Eingang in die Gemeinschaft findet. Dazu gehört alles, womit ich sie unnötig belaste, Unfrieden stifte, Zwiebrüche säe, Unruhe hineinbringe. All das ist gegen den Geist, der uns unsere Gaben gegeben hat, damit wir durch sie die Gemeinschaft aufbauen.

Die verschiedenen „du sollst“ und „du sollst nicht“, die unser Leben bestimmen, sind nicht bloße Forderungen, die an uns eben gestellt sind, weil es ohne sie nicht geht. Sie sind auch Konsequenzen, die sich aus dem Wirken des Geistes ergeben der uns, die vielen, zur Einheit mit Christus und miteinander verbindet. Und alles, was diese fördert, ist gut, und was ihr abträglich ist, das Gegenteil davon.

**C** Die Feste, die wir feiern, sind auch geprägt von der Jahreszeit, in die sie fallen. Alle Feste sind Feste der Freude, aber die Weihnachtsfreude ist eine andere als die österliche Freude, und wieder eine andere ist die Freude des Pfingstfestes, das in den Frühsommer fällt. So wie die Sonne in diesen Wochen wohlthuend die Welt erfüllt, erhellt, erwärmt und alles neu aufblühen lässt, so erfüllt uns Gott durch seinen Hl. Geist. Und wenn wir uns ihm anschließen, dann wird die Welt durch ihn heil.

Mein Lieben, so begann Dr. Fuchs jede Predigt und so möchte ich enden. Ich wünsche mir für Sie und alle Menschen, dass wir den Geist Gottes in uns wirken lassen und ihm danken, dass wir unter seinem Beistand dazu beitragen dürfen, dass wenigstens in unserem Umfeld die Welt wieder etwas heller und heiler wird.

*Ihre  
M. Petra Articus*

### Dank

Wie im Grußwort schon angedeutet, berichten wir im Sommerjournal auch noch manches aus dem Ende des letzten Jahres. Diesmal handelt es sich um einen Dank, den wir aussprechen möchten. Seit vielen Jahren pflegt Mutter Äbtissin eine gute Beziehung zu einer ehemaligen Schülerin des Gymnasiums. Aus Dankbarkeit für die Fürsorge und vor allem den ehemaligen Schwestern gegenüber, vermachte sie ihre Wohnung in München und eine Wohnung in Degendorf dem Kloster, darüber freuen wir uns natürlich sehr, da wir im Gegensatz zu manch anderen alten Klöster so gut wie keine Immobilien besitzen. Danken möchten wir auch Professor Dr. Neuner, der uns seine kostbare Zeitschriftensammlung überließ. Immer wieder erfahren wir durch Spenden z. B. für die Orgel- und Kirchendachrenovierung, durch Rat und Tatkraft oder durch das Gebet das Wohlwollen von so vielen Menschen, für das wir auch ganz herzlich „Vergelt's Gott“ sagen.

Ein ganz besonderer Dank gilt unserer langjährigen Krankenschwester Frau Elisabeth Sendlinger, die wir leider verabschieden mussten. Wir wünschen ihr eine gesegnete Pensionszeit und bleiben nicht nur im Gebet in Verbindung. Hier möchte ich auch unserem anderen Pflegepersonal ganz herzlich für ihre Fürsorge für unsere alten und kranken Mitschwestern danken. Jutta,

Petra, Uli und Rita unsere neue ukrainische Helferin sorgen zusammen mit Schwester M. Sophie und M. Elisabeth, dass es unseren Schwestern auf der Pflegestation an nichts fehlt und sie, soweit es geht, in unseren klösterlichen Alltag eingebunden bleiben. Mein Dank gilt auch unserem Freundeskreis, der uns immer wieder bei der Erhaltung unserer Kunstobjekte unterstützt und einzelnen Spendern, die jedes Jahr großzügig an uns denken.

### Spirituelles



Generalabt Maurus-Joseph beim aufmerksamen Zuhören

Gleich nach Jahresbeginn, vom 3. bis 8. Januar visitierte uns unser Generalabt Maurus-Joseph Lepori und Äbtissin Marianne Zürcher aus der Abtei Mairgrau. Jede Abtei unseres Ordens wird in einem vier Jahreszyklus vom entsprechenden Vaterabt mit einer Äbtissin an seiner Seite visitiert. Da Seligenthal, wie

zum Beispiel auch das Priorat Helfta oder die französische Abtei Boulaur direkt dem Orden inkorporiert ist und keiner Kongregation des Ordens angehört, unterstehen wir direkt dem Generalabt, der gleichsam unser Vaterabt ist. Abt Maurus-Joseph hat natürlich als Generalabt einen großen Überblick über alle Klöster unseres Ordens, zu dem ja Männerklöster sowie Frauenklöster gehören und hat so eine große Vergleichsmöglichkeit. Er kann auch bestens von anderen Klöstern erzählen und somit Anregungen geben. Eine Visitation ist immer eine spannende Angelegenheit für uns alle. Jede Schwester bekommt die Möglichkeit ihre persönliche Situation, wie ihre Sicht der Gemeinschaft und ihre Anliegen den Visitatoren vorzutragen, die dann daraus ein allgemeines Fazit schließen. In der Visitationscharta, die einmal im Jahr gelesen werden soll, teilen sie dem Konvent ihre Sichtweise des Klosters mit und geben Anregungen. Wir danken den beiden Visitatoren für die guten Gespräche, den Meinungsaustausch und die Vorschläge.

Ebenso danken wir unserem diesjährigen Exerzitienmeister, dem Karmelitenpater Prof. Dr. Michael Plattig für seine positiven, anregenden Vorträge. Die Tage vom 27. Februar bis zum 3. März standen ganz unter den Gedanken der Emmaus-Geschichte, die ja nicht nur von den zwei Jüngern und Jesus auf ihrem Weg nach Emmaus handelt, sondern auch eine Weggeschichte für uns sein kann. Leider konnte Pater Plattig die Exerzitien nicht selbst beenden, da er am vorletzten Tag Fieber bekam und der Test ergab, dass er Corona-positiv ist und von daher in Quarantäne musste. So verlängerte sich sein Aufenthalt bei uns ungewollt um mehrere Tage.

Nur eine Woche darauf erkrankten hintereinander 20 Mitschwestern an der Omikron-Variante. Die meisten von uns hatten, da wir fast alle schon geboostert waren, einen mehr oder weniger harmlosen Verlauf und nach den abklingenden Symptomen tat uns die Abgeschlossenheit teilweise recht wohl. Für die wenigen nicht erkrankten Mitschwestern und die



Elisabeths Abschiedskränzchen

# Alltag in der Abtei

## Alltag in der Abtei

Küche war unsere Einzelversorgung, da wir ja die Zellen nicht verlassen durften, eine Herausforderung, die sowohl die Küche, wie die das Essen austragenden Mitschwestern, gut meisterten. Ihnen und vor allem unseren Krankenschwestern, die sich intensiv um die älteren erkrankten Mitschwestern sorgen mussten und um die zwei Mitschwestern die wegen der Erkrankung ins Krankenhaus mussten, sagen wir nochmal ein herzliches „Vergelt's Gott“.

### Geburtstagstage und andere Feste



Schwester M. Beatas Geburtstagsrunde

Da die beiden leiblichen Schwestern M. Regina Renoth mit ihren bald 97 Jahren und Schwester M. Beata, die am 16. Februar 90. Jahre alt wurde, ihre Geschwister alle überlebt haben, war die Feierrunde von Schwester M. Beata klein, aber erlesen. Mit ihrer Schwägerin, ihren Freundinnen Inge und Lydia und einer kleinen Gruppe älterer Mitschwestern feierte Schwester M. Beata nachmittags mehr privat, während in der Früh bei der Heiligen Messe und beim Frühstück der Konvent gratulierte. Hat Schwester M. Beata als Grundschullehrerin und Tagesheimleitung im schulischen Leben positive Spuren hinterlassen, so genauso intensiv als Klosterfrau und Mitschwester.

Sie war und ist auch heute noch, trotz ihrer seit etwa zehn Jahren durch eine halbseitige Lähmung an den Rollstuhl gefesselt, ein durchwegs positiv denkender, dankbarer Mensch, eine Frau

die immer Wärme und Wohlwollen verbreitet hat. Wie sie früher viel Raum für ihre Schülerinnen, die Tagesheimkinder, Erzieherinnen und für die Eltern in ihrem Herzen hatte, so schenkt sie jetzt ihre Liebe uns Mitschwestern, den Pflegerinnen und allen, mit denen sie brieflich in Kontakt ist. Ihre 90 Jahre zeugen von einer innigen Gottverbundenheit, aus der sie immer wieder Kraft schöpfte, früher um anderen eine Stütze zu sein und jetzt um ihre Krankheit und damit die angebotene Hilfe von anderen anzunehmen, ein Sinnbild für gelebte Kraft, für Vertrauen und die Bereitschaft, anderen eine Stütze zu sein. Jetzt, da ihre Kraft

nachlässt, auch sie die Beschwerden des Alterns mehr und mehr zu spüren bekommt, möchte ich ihr von ganzem Herzen danken für ihr Gut-Sein, ihren großen Einsatz in der Schule und im Tagesheim und die selbstverständliche Bereitschaft, auch nach der Pensionierung noch verschiedene Aufgaben im Kloster zu übernehmen.

Wir wünschen Schwester M. Beata Gottes Segen, tiefen Frieden, vielfältige Freuden, Kraft Schweres und Belastendes zu überstehen und dass sie noch lange unter uns bleiben darf.

Noch nicht ganz so viele Jahre liegen hinter unserer Schwester M. Gabriela und Schwester M. Sophie. Beide durften heuer ihren 60. Geburtstag feiern. Schwester M. Gabriela, unsere bewährte Sakristanin und Imkerin am 19. April und Schwester M. Sophie, die nicht nur unsere Bibliothek unter sich hat, sondern auch in der Pflegeabteilung für die älteren Schwestern da ist, am 22. Mai. Ohne die beiden Mitschwestern wäre unser Konvent ärmer und so wünschten wir ihnen reichen Segen und alles Gute für das neue Lebensjahrzehnt. Auch zum 75. und 85. Geburtstag durften wir heuer schon drei Schwestern gratulieren.

Es ist kein eigentliches Fest, doch immer eine fruchtbare und bereichernde Begegnung, wenn wir Höheren Ordensoberinnen der Diözese Regensburg uns zu einem informellen Treffen in einem unserer Klöster oder auch mit dem H. Herrn Bischof treffen. Nach zwei Jahren am 21. April, lud uns, das sind die Generaloberin Schwester Jakobe von Mallersdorf, die Föderationsoberin Schwester Judith der Ursulinen aus Straubing und Mutter Petra, die neue Generaloberin der Franziskanerinnen von Aiterhofen, Schwester Maria Martha zum Treffen ein. Der Austausch über unsere Einrichtungen in der Mission und



Klösterliche Festgemeinde

# Alltag in der Abtei

## Alltag in der Abtei

auch sonst andere Themen, zeigte jeder von uns neu, wieviel gemeinsame Freuden, Sorgen und Probleme wir haben.

Unsere Sorgen hier sind aber gering gegenüber den Sorgen der Abtei Regina Mundi in Ungarn, die nicht nur seit Jahren wenig Nachwuchs hat, sondern auch finanzielle Probleme. Der Zisterzienser Pater Emil Naszályi des Klosters Zirc, gründete in Erd bei Budapest eine kleine Frauengemeinschaft, die 1945 von József Mindszenty, Bischof von Veszprém und späterer Kardinal, am 29. September 1945 in Nagyesztergár (unweit Zirc) als Konvent konstituiert wurde. Ein Jahr später wurde die 19-jährige Gemma (Gabriela) Punk zur ersten Priorin gewählt. Als 1950 die kleine Gemeinschaft vom kommunistischen Staat aufgelöst wurde, gingen die Schwestern in den Untergrund und führten treu ihr klösterliches Leben weiter. 1965 erreichten die Schwestern die rechtliche Aufnahme in den Zisterzienserorden und die direkte Unterstellung unter den Generalabt. Am 15. Dezember 1971 wurde Priorin Gemma in der Abtei Pannonhalma zur Äbtissin geweiht. In der Folge war die Gemeinschaft staatlich toleriert. 1989 konnte das Kloster offiziell zur Abtei erhoben werden und schon 1993 konnten das neu errichtete Kloster und die Kirche eingeweiht werden. Mutter Gemma legte ihr Amt als Äbtissin im letzten Jahr ab, nachdem sie mehr als 70 Jahre dem Kloster vorangestanden war. So war der 8. Mai dieses Jahres für die meisten Schwestern von Regina Mundi ein ganz besonderer Tag. Sie durften zusammen mit einigen Gästen darun-



Regel Gedankenaustausch am Nachmittag

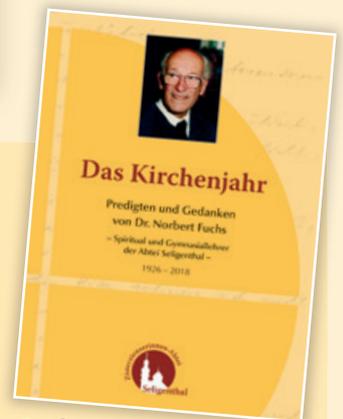


Verabschiedung von der neuen Äbtissin

ter auch Mutter Petra und Schwester M. Beatrix die Benediktion der neuen Äbtissin erleben. Unter dem Vorsitz von unserem H. Herrn Generalabt Maurus Joseph, im Beisein des Abtes von Zirc Bernat Bérczi und des von Heiligenkreuz Abt Maximilian Heim, erhielt die neue Äbtissin Raphaela Kastelik während einer feierlichen zweisprachigen Liturgie die Insignien Ring, Stab und die Regel übergeben. Für die Schwestern und die Gäste, wie die Äbtissin Olgi und ihre Mitschwestern aus der Abtei Kismaros, Mutter Ancilla und ihre kleine Schwesternabordnung aus der Abtei Marienkron war vor allem auch die persönliche Begegnung wichtig.

Wenn auch nicht persönlich, aber per Erinnerung fand am 20. Mai abends eine Begegnung mit Dr. Fuchs und seiner Gedankenwelt statt. Eingebaut in eine Maiandacht, las Mutter Petra einen Text

zu Maria und eine Pfingstpredigt aus dem Buch „Das Kirchenjahr“ vor und vermittelte den Teilnehmern so die tiefe theologisch und spirituell wertvollen Aussagen zu wichtigen Glaubensgeheimnissen.



Buchcover

Wenn Sie Interesse an dem Buch haben können Sie es entweder bei der Landshuter Zeitung, an unserer Klosterpforte kaufen oder bei Mutter Petra unter der Angabe Ihrer Adresse bestellen.

Das Buch kostet 12,90 € und bei Zusendung 15,- €

Nach zwei Jahren Pause konnte dieses Jahr wieder der Bad Kötztlinger Pfingsttritt stattfinden. Ursprünglich dachten wir, das von Frau Luise Stemmer und Schwester M. Corona angefertigte Pfingstkränzchen mit dem dazugehörigen Favoriten und den Ansteckerln für die Pfingsttritt Jubilare sei das letzte in



Altäbtissin Mutter Gemma im Gespräch mit Mutter Petra

# Alltag in der Abtei

## Alltag in der Abtei



Geschmeide für Bad Kötzing

Seligenthal angefertigte Kleinod des Festes. Jetzt hat sich aber Schwester M. Anna bereit erklärt, mit Hilfe von Frau Stemmer für das nächste Jahr ein Kranzlerl anzufertigen. Schwester M. Anna schrieb zum Pfingskranzlerl:

„Wir, die ‚Kranzlbinderinnen‘ machen das Kranzlerl immer im Hinblick darauf, dass es für IHN ist, Jesus Christus, verborgen unter der Gestalt des Brotes, der beim Kötztinger Pfingstritt feierlich nach Steinbühl getragen wird.

Wir glauben ja, „... im heiligen Sakrament der Eucharistie ist ‚wahrhaft, wirklich und substanzhaft der Leib und das Blut zusammen mit der Seele und Gottheit unseres Herrn Jesus Christus und daher der ganze Christus enthalten‘ (K. v. Trient: DS 1651)‘ KKK 1374.

Deshalb haben wir bei diesem Pfingstkranzlerl Ähren, als Symbol für das Brot (die Hostie) und Trauben, als Symbol für den Wein (das Blut Christi), mit eingeflochten.

Für IHN, der uns und alles, was ist erschaffen hat, haben wir uns bemüht, das Kranzlerl schön zu machen, als Dank für all die Gaben und Gnaden, mit denen ER uns täglich beschenkt.“

### Fortbildungen und Gastfreundschaft

Schwester M. Mechtild und Schwester M. Anna konnten ihren Wiener Kurs der im Juni 2020 begonnen hatte, den



Verabschiedung von den Schwestern aus Marienkron

sog. „LLO“, der Leitungslehrgang Orden, wie er auch genannt wird, erfolgreich abschließen. Es ging um Themen wie: Umbrüche begleiten, Impulse setzen, Verantwortliche miteinander vernetzen, gemeinsam nach unserer Präsenz, Relevanz und Wirksamkeit als Ordenschrist\*innen heute fragen. Leider konnten die beiden Mitschwestern die anderen Kursteilnehmer nur zweimal in Präsenz erleben und mussten die anderen Einheiten digital wahrnehmen. Trotzdem war der Kurs für sie lehrreich.

Dafür kann jetzt Schwester M. Anna die letzten Einheiten zur Ausbildung zur Formationsleitung in Präsenz wahrnehmen.

Schwester M. Adelheid, die im Januar ihren 75. Geburtstag feiern durfte, hatte leider Pech. Während ihres Besuches der 24. Jahrestagung der Ordens Archive/innen „Heute das Gestern für morgen bewahren“ im Bildungsgut Schmochtitz, fiel sie unglücklich und zog sich eine Fraktur zu. Leider hat sie große Schmerzen und ist jetzt für mehrere Wochen nicht arbeitsfähig.

Schwester M. Sophie durfte am 28. Mai ihre musischen Fähigkeiten durch die von der Diözese Regensburg angebotene Kantorenfortbildung erweitern.

Mutter Petra und Schwester Beatrix genossen, wenn auch nur sehr kurz die Gastfreundschaft unserer Tochterabtei Marienkron im Burgenland, da sie zusammen mit den Schwestern von dort

nach Regina Mundi fuhren. Die Beiden waren sehr neugierig auf den Neubau und die Umgestaltung des Kurhauses, das zur Abtei gehört. Hell, einladend, modern und freundlich präsentieren sich die neuen Räume und wir können uns gut vorstellen, dass sich der Gast dort nicht nur bestens erholt, sondern sich auch willkommen und wohl fühlt.

Wir haben ja nicht viele Gästezimmer, aber diese sind trotz der Pandemie vollständig ausgelastet, da wir immer wieder Kirchenasyl-Anwärterinnen aufnehmen und seit dem schrecklichen Ukraine-Krieg in unserem Gästebereich und auf unserem Hof in Wörnstorf 24 Frauen und Kinder beherbergen. Die Kinder aus dem Gästebereich können unsere Schulen besuchen, die auf unserem Bauernhof die Schulen in Vilsbiburg. Einer Mutter mit Tochter konnten wir eine Anstellung in unserem Pflegebereich geben und sind froh, dass auf diese Weise beiden geholfen ist.

### Konzerte

Nach einer durch die Pandemie erzwungenen Pause konnten dieses Jahr wieder die schon traditionellen Hofmusiktage in Landshut durchgeführt werden. Am 14. Mai um 19 Uhr gastierte in unserer Abteikirche die international besetzte und bekannte Gruppe Hirundo Moris unter anderem mit der Sängerin Arianna Savall und Herrn Petter Udland

# Alltag in der Abtei

## Alltag in der Abtei

Johannsen die Choralstücke von Hildegard von Bingen und andere alte Lieder wiedergaben. Am Nachmittag fand ein Vorprogramm zum Thema: „Bedeutung der Frauen in der Abtei Seligenthal – Frauenklöster als kulturelle Zentren Europas.“ Den Vortrag hielt unsere Oberstudiendirektorin Ursula Weger.

Ein Konzert ganz anderer Art, aber ebenso mit unterschiedlichen alten und nicht europäischen Instrumenten, bot die Gruppe Fankani als Benefizkonzert zur Unterstützung von Ukraineflüchtlingen am 21. Mai, 19 Uhr in unserem Schulpark an.

In diesem Jahr dürfen wir uns auch erneut auf die Sommerkonzerte unserer Schülerinnen freuen, die am Mittwoch, den 29. Juni und am Donnerstag, den 30. Juni um 19 Uhr nach einer zweijährigen Pause wieder stattfinden können. Sie bieten an von Johann Strauß die „Fledermausouvertüre“, von Nikolai Rimsky „Scheherazade“ und Auszüge aus dem Musical „Grease“.

### Anschaffungen und Renovierungen

Seit mehr als 50 Jahren dürfen wir die Gastfreundschaft der Zisterzienser vom Stift Heiligenkreuz in Österreich wahrnehmen. In ihrem schönen ursprünglichen Jagdschloss der Fürstbischöfe der ehemaligen Diözese Seckau Graz, haben wir eine Ferienwohnung, deren



Im Turmbereich von Schloss Wasserberg liegt unsere Ferienwohnung im 2. Stock

Fenster dringend renoviert, teilweise erneuert und gestrichen werden mussten. So fuhren Mutter Petra, Schwester M. Beatrix und Schwester M. Gabriela im Januar ein paar Tage in die Steiermark, um die Wohnung für die Handwerker vorzubereiten. Am 11. Mai brachen die Schwestern, nun auch mit Schwester M. del Rosario und unserem Betriebsleiter und Herrn Schrei wieder nach Wasserberg auf, um die Wohnung nach Fertigstellung der Fenster zu putzen und alle anderen kleinen Schäden in Ordnung zu bringen. So können die ersten Schwestern schon im Juni wieder ihren Urlaub in Wasserberg verbringen.

Da unser Gästebereich seit etwas mehr als 25 Jahren sehr frequentiert wird, kauften wir im April neue Schlafsofas und Sitzgruppen für die Zimmer. Jedes Jahr lassen wir ein oder manchmal auch zwei oder drei alte Figuren oder Bilder restaurieren. In diesem Jahr kam die abgebildete Dreifaltigkeitsgruppe dran, die jetzt auch einen neuen Platz bekommen hat, damit sie bewusster wahrgenommen werden kann.

Als wir am Anfang des 20. Jahrtausend unsere Generalsanierung planten, waren wir froh, die Heizung, die relativ neu war, außer Acht lassen zu können. Jetzt nach mehr als 20 Jahren sieht das leider anders aus und so muss im Sommer eine gründliche Überholung der Gesamtheizung vorgenommen werden. Es müssen nicht nur neue Kessel angeschafft, sondern auch das Leitungssystem muss erneuert werden. Darf ich Sie hier um Ihre Unterstützung bitten? Was sonst alles noch erneuert oder renoviert werden musste, können Sie dem Bericht unseres Betriebsleiters Herrn Hütter entnehmen.

### Schmerzliches

#### Krankheiten

Während für die meisten Schwestern von uns die Coronaerkrankung relativ harmlos verlief, mussten drei Mitschwestern deswegen ins Krankenhaus, wobei Schwester M. Jacinta am meisten unter der Erkrankung litt und sogar zweimal erkrankte. Nach einem kurzen Aufent-

halt im Achdorfer Krankenhaus kam Schwester M. Seraphina auf die Pflegestation, damit wir ihr bei nochmaligen Stürzen immer gleich helfen können.

Sorge machen wir uns vor allem um Schwester M. Theresia, die nach mehrmaligen Stürzen zweimal ins Klinikum musste und wieder nach Hause gekommen, nun auf der Pflegestation das Bett hütet. Sie nützt die Zeit bestens um so anspruchsvolle Lektüre wie „Eine kurze Geschichte der Zeit“ von Stephen Hawking zu lesen oder sich wissenschaftliche Vorträge im Radio anzuhören.

#### Tod

Raphael Hombach schreibt in seinem Buch „Aus Nächten und Tagen“:

„Sterben heißt restlos alles verlieren, um unverlierbar alles in Christus zu finden.“ Und weiter: „Unser Leben darf uns niemals genügen, weil alles in ihm vorläufig und vorübergehend, nicht aber endgültig ist.“

Auch wenn wir daran glauben, dass der Tod der Anfang eines neuen, ja schöneren Daseins ist durch die Begegnung mit Gott, schmerzt jeder Abschied, den wir durch das Sterben eines lieben Menschen nehmen müssen.

So sind wir froh, dass im ersten Teil des Jahres keine Mitschwester starb, trauern aber doch mit Freunden und Bekannten, die Abschied nehmen mussten von einem lieben Menschen.

Schwester M. Corona nahm am 13. Januar an der Beerdigung ihres Schwagers Hans Brandstätter teil und Schwester M. Beatrix fuhr zusammen mit Mutter Petra am 16. Januar nach Hessen um am 17. Januar an der Beerdigung ihrer Schwägerin teilzunehmen

Am 25. Februar fand unter der Beteiligung vieler Landshuter in unserer Abteikirche die Heilige Messe für unsere Nachbarin Frau Annemarie Högner statt.

Eine Erlösung war der Tod am 26. Februar sicher für unsere ehemalige Mitschwester Irmin Schmid, zu deren Beerdigung am 11. April Mutter Petra und Beatrix nach Aschau im Chiemgau fuhren.

Auch der Tod von Herrn Kobler im April, einem treuen Besucher unserer Sonntagsmessen, stimmte uns traurig.



### Das Colegio Ave Maria von La Paz lebt weiter



Teilblick auf das Colegio

#### DER BRIEF

Das Colegio Ave Maria von La Paz lebt weiter und bietet seine Bildungs – und Erziehungsarbeit in der Stadt La Paz unter der neuen Leitung der Fundación Manos Abiertas Virgen de la Natividad an, wobei diese italienische Stiftung den Gründungsschwestern gemäß dem zisterziensischen Charisma treu bleiben möchte.

Diese gute Nachricht kommt nach einer Zeit der Ungewissheit und großer Schwierigkeiten, die die Ordensoberen zu der schweren Entscheidung veranlassten, die Schule zu schließen und die Art und Weise der Präsenz in La Paz zu überdenken. Der anfängliche Wunsch, der seit der Übernahme der Leitung der Zisterziensergemeinschaft durch die höheren Oberen bestand, die Schule an eine katholische Organisation zu übergeben, die die von den Zisterzienserinnen seit so vielen Jahren (mehr als 57!) geleistete Arbeit am Leben erhalten könnte, ein Wunsch, der unmöglich zu verwirklichen schien, erwies sich glücklicherweise im letzten Moment als reale, machbare, solide und enthusiastische Möglichkeit durch die Übernahme der Fundación Manos Abiertas Virgen de la Natividad.

Die Stiftung hat Pater Antonio Zavatelli zum Generaldirektor der Bildungseinheit ernannt, und mit ihm an der Spitze baut sie das Kolleg wieder auf und führt eine immense Bildungs- und Sozialarbeit durch, die der zisterziensischen Tradition, in der es entstanden ist, würdig ist.

Die Stiftung hat die Schule in einer sehr schwierigen Situation übernommen, aber sie hat sofort eine Vereinbarung mit den Eltern getroffen, um die Schule zukunftsfähig zu machen und das Bildungsniveau zu erhalten, auf das die Schule seit ihrer Gründung stolz ist. Ein Beispiel dafür ist, dass der Name der Schule zwar das Adjektiv „Deutsch“ verloren hat, die Sprache aber weiterhin als Pflichtfach für alle Schüler angeboten wird. Die Schule zählt derzeit 800 Schüler und verfügt über ein tragfähiges Kollegium aus Lehrern, Verwaltungs- und technischem Personal.

Die Zusammenarbeit der Fundación Manos Abiertas Virgen de la Natividad mit dem Zisterzienserorden und dem Kloster Ave Maria de La Paz besteht seit den Anfängen: Sie beruht auf einer von beiden Seiten unterzeichneten Vereinbarung und entwickelt sich in gutem Einvernehmen mit den Zielen und Leitlinien der Schule. Aus diesem Grund stimmt die neue Lei-

ftung des Kollegs voll und ganz mit dem Willen des Zisterzienserordens überein, die Tradition des Ave-Maria-Kollegs, Jungen und Mädchen mit finanziellen Schwierigkeiten zu unterstützen und auszubilden, am Leben zu erhalten, und arbeitet in diesem Sinne daran, dies bereits ab dem nächsten Schuljahr zu ermöglichen.

Die Gewährleistung einer guten Ausbildung und die Unterstützung derjenigen, die es sich nicht leisten können, sind grundlegende Punkte, die die Tradition der Zisterzienserinnen in La Paz dank der Großzügigkeit vieler Wohltäter, insbesondere der Freunde von Seligenthal, ermöglicht hat, die sich Jahr für Jahr entschlossen haben, die Schule und ihre Schüler durch Spenden finanziell zu unterstützen. Der Orden und die Stiftung arbeiten gemeinsam daran, einen Weg zu finden, diese Hilfe zu kanalisieren und eine angemessene, umfassende Ausbildung mit modernen und zeitgemäßen Mitteln und Ressourcen zu fördern.

Auch wenn die letzte Zeit viele Schatten gesät hat, beginnt nun eine neue Etappe voller österlichem Licht und christlicher Hoffnung, um den evangelischen Dienst der ganzheitlichen Erziehung der bolivianischen Kinder, vor allem der am meisten gefährdeten, fortzusetzen. Wir sind schon jetzt dankbar für Ihre Gebete und Ihre finanzielle Hilfe, um dieses Projekt am Leben zu erhalten.

Fr. Lluc Torcal,  
General-Prokurator

**DEUTSCH**

Komm und lern bei uns Deutsch!

**INSCRIPCIONES ABIERTAS**

**HORARIOS:**  
A1  
Jueves: 15:00 a 17:00  
Sabado: 09:00 a 11:00

**HORARIOS:**  
A2  
Martes: 15:00 a 17:00  
Sabado: 09:00 a 11:00

Se reciben estudiantes externos

MAS INFORMACION EN SECRETARIA DEL COLEGIO

## Baubericht

### Technischer Dienst

Auch wenn es bis zum 800-jährigen Gründungsfest des Kloster Seligenthal im Jahr 2032 noch einige Zeit dauert, so laufen bereits jetzt die Vorplanungen um bis zum Jubiläum mit allem fertig zu sein. Hier ein Auszug aus den, bis zum Jubiläum geplanten bzw. bereits durchgeführten Arbeiten:

### ♦ Sanierung des Kirchendaches

Auf Grund einer langwierigen und sehr umfangreichen Planungsphase wollten wir die Sanierung des Kirchendaches möglichst zeitnah angehen. Nach einigen Informationsgesprächen mit dem Zimmermeister Sebastian Wippenbeck aus Adlkofen, sowie den Denkmalschutzbehörden aus Landshut und München, wurde im ersten Schritt ein Gutachter mit der Besichtigung des Dachstuhl und der Dachziegel beauftragt. Das Ergebnis der Begehung ergab, dass an der Dach-

konstruktion keine nennenswerten Defizite vorhanden sind. Auch die Dachziegel sind in einem guten Zustand. Es sind soweit keine weiteren Maßnahmen erforderlich. Als nächster Schritt wird die Reinigung des gesamten Dachbodens, samt Dachstuhl durchgeführt.

### ♦ Sanierung der Kirchenorgel

Seit 2. Mai laufen die Sanierungsarbeiten an unserer Orgel. Bereits im Vorfeld wurden im Bereich des Orgelstuhls, das Stuhlgehölz und die Seitenverblendungen von unserem Maler, Herrn Barstorfer und unserem Schreiner, Herrn Schrei überarbeitet. Auch musste an den Seitenwänden

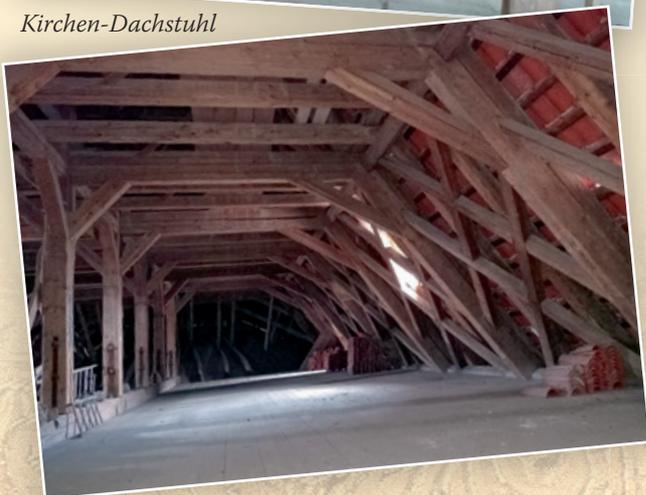
der Orgel ein Gerüst eingebaut werden. Derzeit werden die Orgelpfeifen demontiert, gereinigt, lackiert und wieder eingesetzt.



Orgel-Sanierung



Kirchen-Dachstuhl



### Erneuerung der Alarmanlage

Diverse Fehlfunktionen der Alarmanlage, welche in der Klosterkirche verbaut war, zwangen uns dazu eine Neuanschaffung in Angriff zu nehmen. Hierbei wurde die Beratungsstelle der Kriminalpolizei Landshut mit einbezogen. Mit der Neuinstallation der Alarmanlage konnte der überwachte Bereich auf den Hauptaltar und die Seitenaltäre begrenzt werden. Somit ist das Grabdenkmal von Herzog Ludwig X (+ 22. April 1545) für unsere Besucher frei zugänglich.

### Personalie

Seit 1. Oktober des vergangenen Jahres ist Herr Christian Schrei bei uns tätig. Als gelernter Schreiner und Allrounder im Maurerhandwerk ist Herr Schrei eine wertvolle Ergänzung für den Technischen Dienst. So konnte er in den vergangenen Monaten bereits sein handwerkliches Können vielfach unter Beweis stellen.

### Der Mann fürs Kloster

Als Allrounder im Gespann der Hausmeister ist Herr Leo Schneemann im Kloster tätig. Durch sein breites Wissen im Handwerklichen ist er für die Behebung von Schäden, die Durchführung von Wartungen und die Kontrolle aller Sicherheitseinrichtungen verantwortlich. Zudem unterstützt er die Hausmeister der Schulstiftung in der Urlaubszeit.



Herr Schneemann

### Bauprojekte

*Bis dass der TÜV uns scheidet.*

Das bisher im AFRA-Garten aufgestellte Spielhaus, so wie die Kinderschaukel wurden bei der jährlichen TÜV-Prüfung für Spielgeräte beanstandet. In Eigenregie, mit Hilfe unseres ehemaligen Mitarbeiters Markus Paintner, konnten beide Geräte in den Osterferien ausgetauscht werden. Wir wünschen den Kindern aus dem Hort viel Spaß damit.

*Neues Spielhaus im Hortgarten*



### Kreuzgarten im neuen Glanz

Die Fassade sowie alle Fenster im Kreuzgarten werden derzeit überarbeitet.

An der Fassade wird im bodennahen Bereich der Putz ausgebessert. Im Anschluss werden alle vier Seiten neu gestrichen. An den Holzfenstern, welche zum Teil über 200 Jahre alt sind, werden die Glasscheiben neu eingekittet und

die Rahmen sowie die Fensterflügel neu gestrichen. Dies alles in Eigenregie von unseren Handwerkern Barstorfer und Schrei.

Johannes Hütter  
Betriebsleiter



Parlatorium mit Außengerüst

Dieses Jahr berichten wir Ihnen von einem P-Seminar unserer Schülerinnen, die ihre Ergebnisse über die Beziehung Seligenthals zu den Wittelsbachern in der Homepage und direkt in unserer Aula vorstellten. Sie können die ganze Darstellung aus der wir hier nur einen Aspekt wiedergeben, unter <https://gymnasium.seligenthal.de/zeitreise-wittelsbacher> ansehen.

## Begrüßungstext Ausstellung

*Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher,  
herzlich willkommen auf den Seiten unserer digitalen  
Ausstellung „Seligenthal und die Wittelsbacher. Eine  
kleine Zeitreise“.*

*Zu Beginn des P-Seminars „Geheimnisse in lateinischen  
Urkunden. Spurensuche im Kloster Seligenthal“ stand die  
Idee, regionalhistorische lateinische Originalurkunden  
aus dem Kloster zu transkribieren, zu übersetzen und  
einen Bezug zur Geschichte des Klosters, der Stadt und  
der Region herzustellen. Dabei fiel uns gerade bei der  
Beschäftigung mit der Frühzeit der Klostergeschichte  
immer wieder die enge Verbindung des Klosters Seli-  
genthal mit dem Haus Wittelsbach ins Auge, die der  
breiten Öffentlichkeit außerhalb der Klostermauern  
vermutlich nur wenig bekannt ist. Daher machten wir  
uns im weiteren Verlauf des Seminars daran, die aus  
den lateinischen und auch deutschen Urkunden gewon-  
nenen Erkenntnisse mit weiteren Quellentexten aus dem  
Klosterarchiv sowie mit fachwissenschaftlicher Literatur  
thematisch aufzubereiten. Wir freuen uns sehr, Ihnen  
hier nun unsere Ergebnisse präsentieren zu können und  
wünschen Ihnen viel Freude beim Gang durch die vir-  
tuellen Ausstellungsräume!*

*Christoph Babinger, Leiter des Seminars  
im Namen des P-Seminars Latein 2020/22*

*Fürstliche Jahrstage im Kloster Seligenthal*

## Was ist überhaupt eine Jahrtagstiftung?

Bei einem Jahrtag handelt es sich um einen jährlich stattfindenden Gedenk- und Bittgottesdienst, bei dem einem oder mehreren verstorbenen Stiftern sowie meist auch deren Familien gedacht und für deren Seelenheil gebetet wird. Dafür wird z. B. einem Kloster von einem Stifter zunächst eine reiche Schenkung gemacht, welche „Seelgerät“ genannt wird. Bei diesen Seelgeräten kann es sich neben Grund und Boden sowie Sachgütern auch um Geld handeln. Im Gegenzug verpflichtet sich das Kloster, für das Seelenheil des Stifters und dessen verstorbene Angehörige zu beten.



**Gymnasium Seligenthal**

# SELIGENTHAL UND DIE WITTELSBACHER.

## EINE KLEINE ZEITREISE

**DIGITALE AUSSTELLUNG** | **P-SEMINAR LATEIN 2020/22** | [gymnasium.seligenthal.de/zeitreise-wittelsbacher](https://gymnasium.seligenthal.de/zeitreise-wittelsbacher)

oder einfach QR-Code scannen!

Mit freundlicher Unterstützung durch: Continental Agentur Alfred Rauch // Bahnhof Apotheke // Friseur Susi // Lan's Asia Shop

## Welche großen Jahrstage wurden im Kloster Seligenthal begangen?

Nach Gründung des Klosters Seligenthal erfolgten viele Schenkungen der Wittelsbacher und anderer Adelliger an das Kloster, wobei diese größtenteils mit der Stiftung eines Jahrtags verbunden waren. Laut Aussage der Klosterchronik aus dem 17. Jahrhundert stechen hierbei besonders die drei fürstlichen Jahrstage hervor:

So handelte es sich bei dem ersten im Juli um den Jahrtag der Fürstin Margarethe von Friedberg. Diese heiratete jedoch zwar einen Adligen, aber nicht fürstlichen Mann, und wurde deshalb von dem bereits gestifteten Jahrtag ausgeschlossen.

Der zweite fürstliche Jahrtag wurde zu Ehren der Klostergründerin Ludmilla von Böhmen an ihrem Todestag, dem 08. August 1240, eingerichtet. Ludmilla stiftete ja 1232 das Kloster Seligenthal, damit die Schwestern dort auf ewig für das Seelenheil ihrer Familie beten.

Der dritte und größte fürstliche Jahrtag entstand, weil die Abtei Seligenthal von Mitgliedern des Hauses Wittelsbach viele weitere Schenkungen erhielt, welche meist mit einer Jahrtagstiftung verknüpft waren. Diese zahlreichen Jahrstage

wurden dann von den Nachfahren Ludmillas, den Herzögen Heinrich XIV., Otto IV. und Heinrich XV. von Bayern im Jahr 1320 zu einem großen Fürstenjahrtag zu Ehren aller verstorbenen Wittelsbacher zusammengefasst. Dieser wurde, wie urkundlich festlegt, jährlich am Tag nach St. Bartholomäus, also am 25. August begangen.

Später stiftete der in Landshut heute noch sehr bekannte Herzog Ludwig der Reiche laut Seligenthaler Klosterchronik im Jahr 1455 einen weiteren ewigen Jahrtag am 25. August, welcher aufgrund des Datums eine Ergänzung bzw. Bekräftigung des 1320 gestifteten Fürstenjahrtag zu sein scheint. Bei diesem Jahrtag soll nämlich ebenfalls sämtlicher verstorbenen bayerischen Fürsten, welche im Kloster Seligenthal ihre letzte Ruhestätte haben, gedacht werden. Dies bezeugen auch etliche Jahrtags- und Verkündbücher im Klosterarchiv.

### *Wie lief der Fürstenjahrtag der Wittelsbacher ab?*

Ausgehend von der entsprechenden Urkunde vom 23. April 1320 und den Aufzeichnungen in der Klosterchronik soll nun gezeigt werden, wie der große Fürstenjahrtag der Wittelsbacher und die zugehörigen Feierlichkeiten abgelaufen sind:

Im Vorfeld mussten natürlich Einladungen verschickt und umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. Denn während des Jahrtags war das Kloster auch für die Unterbringung und vollständige Versorgung der eingeladenen Gäste, ihres Gefolges sowie deren Reit- und Wagentiere zuständig.

Dem Jahrtag vorausgehend wurden immer am Sonntag vor St. Bartholomäus die Namen aller Verstorbenen aus dem Haus Wittelsbach von der Kanzel verlesen und ihnen in einem Gebet gedacht. Am Abend vor dem 25. August bereiteten sich die Schwestern und die versammelte Gesellschaft mit einem viertelstündigen Glockengeläut sowie mit einer gesungenen Vigil auf den bevorstehenden Jahrtag vor. Dabei ist es von den Stiftern urkundlich genau vorgeschrieben worden, welche vier hohen Prälaten beim Jahrtag anwesend sein müssen.

Am darauffolgenden Morgen begannen dann um 7 Uhr die eigentlichen Feierlichkeiten mit der ersten, von einem Prälaten gehaltenen Messe in der Abteikirche. In der Urkunde wurde festgelegt, dass an diesem Tag insgesamt drei Messen stattfanden, wobei jede einzelne von einem Prälaten gehalten wurde. Das Besondere dabei war, dass die folgende Messe bereits nach der Wandlung der vorherigen Messe begann, sich die Gottesdienste also überschneiden haben. Nach dem Evangelium wurden, wie in der Urkunde vorgeschrieben, die Namen der verstorbenen fürstlichen Personen aus dem Haus Wittelsbach verlesen, um dem Auftrag der Stifter nachzukommen.

In der Urkunde war auch genau festgelegt, wer alles verpflichtend bei den Messen anwesend sein musste: Dazu gehörten neben den vier Prälaten und einigen anderen Würdenträgern, natürlich auch die Klosterschwestern sowie die Gefolgsleute der Zugereisten und die Angestellten des Klosters. Dementsprechend aufwendig waren die Messen, aber auch die Vigil gestaltet worden. So legten die Stifter genau fest, bei welcher Messe der entsprechende Prälat welches Messgewand zu tragen hatte. Die Urkunde schrieb ebenfalls vor, dass die Schwestern bei jedem Jahrtag ein Seidentuch bekamen und dass hundert Pfund Kerzen zum Erhellen der Räume vorgesehen waren.

Nun stellt sich abschließend natürlich die Frage, wie das Kloster dies alles finanziert konnte. Auch dafür hatten die Stifter gesorgt, indem sie in der Urkunde festlegten, dass das Kloster für diesen Jahrtag als Stiftungskapital eine Summe von dreihundert Pfund Regensburger Pfennigen zur Verfügung gestellt bekam. Dies muss damals einer großen Summe entsprochen haben, da der Jahrtag – wie eben beschrieben – eine aufwändige Inszenierung mit vielen Beteiligten gewesen ist.

Julia Hilger und Chiara Schuder

## GYMNASIUM

Auch wenn im Winter die Infektionszahlen wieder stiegen, durften wir in diesem Schuljahr unsere Schülerinnen und Schüler dennoch durchgehend im Präsenzunterricht beschulen. So konnten wir diejenigen, die im Distanzunterricht durch ungünstige häusliche Rahmenbedingungen Lücken aufgebaut hatten, mit umfangreichen Fördermaßnahmen gezielt unterstützen und auch das im Distanzunterricht deutlich zu kurz gekommene soziale Lernen fördern. Besonders wichtig war in diesem Zusammenhang auch, dass die Zeugnisnoten zum Halbjahr und Jahresende wieder auf belastbaren Noten fußen und so ein realistisches Bild der Leistungsfähigkeit geben.

Ein großer Dank geht in diesem Zusammenhang an den Förderverein des Gymnasiums, der unser Nachhilfeprojekt mit Schülern als Lernpaten finanziell unterstützte und so viele hundert Nachhilfstunden auch für Kinder aus finanziell nicht so gut gestellten Familien ermöglichte.

Die großen Fortschritte in der Digitalisierung, die unsere Schule in den letzten beiden Jahren machte, halfen uns auch dieses Jahr bei der Abhaltung digitaler Elternabende, Elternsprechtagen und Konferenzen sowie bei der Versorgung einzelner Schüler, die wegen einer Infektion in Isolation sein mussten, und bescherten uns eine Auszeichnung des Kultusministers Piazzolo, dotiert mit 1.000 € für unsere „innovativen und kreativen Ansätze zur Bewältigung der Corona-Beeinträchtigungen der Schulen in Bayern“.

Mit dem sukzessiven Wegfall der Maskenpflicht ab Mitte März und dem Ende der Testpflicht ab 01.05. 2022 konnte auch das schulische Leben immer mehr in geregelt Bahnen zurückkehren. Schon gleich nach den Osterferien durften unsere Sechstklässler die im letzten Jahr entfallene Schullandheimfahrt nach Garmisch nachholen. Auch ein „Tag der offenen Tür“ für unsere neuen



Spendenübergabe

Fünftklässler konnte wieder in Präsenz stattfinden und fand überwältigenden Zuspruch. Bei der Einschreibung im Mai überstieg die Nachfrage auch heuer wieder die vorhandenen Plätze in fünf Eingangsklassen. Dies ist zwar eine eindrucksvolle Bestätigung für die gute Arbeit unseres Kollegiums, aber es tut uns natürlich immer auch sehr leid, wenn wir einigen absagen müssen, weil die räumliche Situation im Schulhaus nicht mehr als fünf Eingangsklassen zulässt.

Die zweite Jahreshälfte hielt eine weitere große Herausforderung für uns bereit: mit dem Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine kamen auch viele Flüchtlinge nach Landshut – vor allem Frauen und Kinder, deren Männer und Väter in der Ukraine bleiben, um das Land zu verteidigen. Schon Anfang März meldeten sich die ersten Familien bei uns und baten um Aufnahme ihrer Kinder in unsere Brückenklasse, die im Februar einen neuen Anfängerkurs startete. Hier bekommen sie täglich zwei Stunden Deutsch und werden für den restlichen Vormittag – betreut von Mitschülern als Paten – in eine Gastklasse integriert. Einige nehmen parallel dazu an einem Online-Unterricht ihrer ukrainischen Schule teil – eine gute Sache, um den Anschluss an die Heimat nicht zu verlieren. Unsere Seligenthaler Schulgemeinschaft initiierte darüber hinaus

viele Hilfs- und Solidaritätsaktionen, angefangen von einem Friedensgebet bis zum Sammeln von Geld- und Sachspenden, wie z.B. die Aktion „Mach die Palette voll“ in Zusammenarbeit mit der Ukrainehilfe Landshut. Die Erfahrung, wie schnell in Europa ein Krieg ausbrechen kann und welches Leid er für unzählige Menschen bedeutet, beschäftigt auch unsere Kinder und Jugendlichen sehr und bedarf immer wieder intensiver Gespräche nicht zuletzt im Rahmen des Unterrichts.

Da tat es besonders gut, dass wir in unserem Schulleben immer wieder positive Akzente setzen konnten, wie Lesungen, Theateraufführungen und – endlich wieder – Konzerte!

Ein besonderer Höhepunkt in unserem Schulleben waren die „20. Landshuter Hofmusiktage“ im Mai. In Zusammenhang mit einem Konzert in der Abteikirche mit Musik von Hildegard von Bingen erklärten sich die spanische Sopranistin und Harfenistin Arianna Savall und ihr Partner Petter Udland Johansen vom Ensemble „Hirundo Maris“ bereit, für unsere musischen Klassen in der Aula am Vormittag ein Gesprächskonzert zu geben und ihnen die Musik des 12. Jahrhunderts nahezubringen. Sie taten dies völlig unentgeltlich und faszinierten unsere Schülerinnen und Schüler mit ihrem Gesang und ihrem Spiel auf verschiedensten



*Gesprächskonzert*

historischen Instrumenten wie Fidel und gotische Harfe, die unsere Kinder im Anschluss sogar selbst ausprobieren durften.

Die nächsten Wochen stehen nun ganz im Zeichen der Abschlussprüfungen, die heuer wieder ganz regulär ohne Einschränkungen durchgeführt werden konnten. Auch die Abiturfeier wird im Unterschied zu den letzten beiden Jahren von keinen „Coronaeinschränkungen“ dominiert, sodass wir auch auf einen guten Abschluss dieses dritten Schuljahres im Zeichen der COVID-19-Pandemie hoffen dürfen.

Ursula Weger

## WIRTSCHAFTSSCHULE

### *Neue digitale Medien – Unsere Wirtschaftsschule ist auf dem richtigen Weg*

Momentan erscheinen viele Artikel über die anstehende digitale Transformation der Schulen. Darin heißt es öfters, dass die neuen digitalen Medien den Unterricht revolutionieren werden. Die Rolle der Lehrkräfte wird sich vom frontalunterrichtenden Alleinunterhalter hin zum Lern-Coach entwickeln, der den Schüler\*innen beim selbständigen Lernen nur noch beratend zur Seite stehen wird.

Soweit sind wir noch lange nicht und ob dies alles so kommt, wissen wir auch nicht. Aber, in der Tat eröffnen die neuen digitalen Medien viele interessante Möglichkeiten, die Schülerinnen und Schüler zeitgemäßer zu unterrichten und die Zusammenarbeit mit den Eltern zu vereinfachen.

Ein maßgebliches Argument für den Einsatz neuer Medien im Schulalltag kommt aus der Wirtschaft. Hier haben sich in den letzten Jahren die Anforderungen an unsere Absolvent\*innen verändert. Das 4K-Modell formuliert z. B. vier Kompetenzen, die für Lernende im 21. Jahrhundert von herausragender Bedeutung sein werden: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken. Die Entwicklung dieser Kompetenzen kann durch den Einsatz digitaler Medien gefördert werden. Ein großer Teil der täglichen Kommunikation findet heute bereits über das Internet statt. Die tägliche Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und SchülerInnen in der Coronazeit geschah größtenteils über Videokonferenzen.

Es stellt sich also weniger die Frage, ob diese neuen Medien eingesetzt werden sollen, sondern vielmehr, wie können sie sinnvoll in den Schulalltag integriert werden? Wie gelingt eine behutsame Einführung um die herkömmlichen Schulkonzepte und Unterrichtsmethoden sinnvoll zu ergänzen und zu unter-

stützen – das ist die Herausforderung. Denn Wissen ist und bleibt die Grundlage für die Kompetenzentwicklung. Keine Kompetenz ohne Wissen.

Eine gute Schule wird man in Zukunft an einem sinnvollen Gleichgewicht vom Einsatz neuer Technologien auf der einen Seite und der Wissen- und Persönlichkeitsentwicklung auf der anderen Seite erkennen.

Die Wirtschaftsschule Seligenthal ist dabei auf einem sehr guten Weg. So sind wir in diesem Schuljahr – erneut nach 2018 - als „Digitale Schule“ ausgezeichnet worden. Werteorientierte und traditionsreiche Projektstage, wie unseren Schöpfungstag wird es aber auch weiterhin geben.

### *Auszeichnung zur „Digitalen Schule“*

Die Wirtschaftsschule hat in diesem Schuljahr – bereits zum zweiten Mal nach 2018 – die Auszeichnung zur „Digitalen Schule“ erhalten.

Davor wurde sie bereits 2013 als „MINT-freundliche Schule“ ausgezeichnet. MINT steht dabei für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Eine Schule, die nachweisen kann, dass ihre Schüler\*innen in diesen Bereichen gut ausgebildet werden, erhalten diese Auszeichnung.

# Aus den Schulen

Als „Digitale Schule“ werden Schulen ausgezeichnet, die zusätzlich über eine besondere Schwerpunktsetzung im Bereich der digitalen Bildung und der Medienbildung verfügen. Dabei wird von einem umfassenden Verständnis digitaler Bildung ausgegangen, welches weit mehr als nur die Ausstattung mit technischen Geräten umfasst. Für die Auszeichnung zur „Digitalen Schule“ müssen Kriterien aus fünf Kompetenzbereichen erfüllt werden. So ist es zwingend, dass die Unterrichtskonzeption, die Unterrichtsqualität, die Qualifikation und Weiterbildung der Lehrkräfte und die Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung mit der vorhandenen Ausstattung Hand in Hand gehen und eng abgestimmt sind. Die Schulen werden dabei auf Basis eines anspruchsvollen, standardisierten Kriterienkatalogs bewertet und durchlaufen einen bundesweit einheitlichen Bewerbungsprozess. Über die Auszeichnung unserer Schule entschied eine hochrangig besetzte Expertenkommission.

Die Investitionen in die moderne Ausstattung der Klassenzimmer mit Großbildschirmen, Laptop und Dokumentenkamera sowie die gezielte Weiterbildung unserer Lehrkräfte haben sich also gelohnt. Auch die Wahlfächer „Grundlagen der Informatik“ und „SAP für Einsteiger“ sowie der sinnvolle Einsatz der neuen digitalen Medien im Unterricht wurden sehr positiv bewertet.

Vielen Dank an dieser Stelle an unsere MINT-Koordinatorin Frau Renate Lehner, die nicht nur mehrere Wahlfächer anbietet und viele innovative „digitale“ Projekte durchführt, sondern auch für die Einreichung aller Unterlagen für die Auszeichnungen „MINT-freundliche Schule“ sowie „Digitale Schule“ verantwortlich ist.

Wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnungen. Das Siegel „Digitale Schule“ zeigt, dass sich unsere Tradition und unsere Wertevermittlung auch mit einem zukunftsfähigen und modern gestalteten Unterricht verbinden lassen.

Wichtig ist, dass man die digitalen Medien nicht „blind“ einführt und bewährte Konzepte umstößt. Ein gutes Beispiel für sinnvolle Werteerziehung ist unser Schöpfungstag, der auch ohne neue digitale Medien durchführbar ist.

## *Traditionell – unser Schöpfungstag*

Jedes Jahr, kurz vor Beginn der Herbstferien, findet unser traditioneller Schöpfungstag statt. In den letzten beiden Jahren musste er leider coronabedingt ausfallen. Umso größer war die Freude im Oktober 2021 endlich wieder mit den neuen 6. Klassen unseren Schöpfungstag durchzuführen. Es mussten zwar noch Masken getragen werden, aber wir konnten wieder im Team arbeiten.

Traditionell startet der Schöpfungstag in unserer wunderschönen Aula. Als Ehrengäste waren unser Vorstandsvorsitzender, Herr Fritz Wittmann, sowie unsere ehrwürdige Frau Äbtissin geladen, die selbst die Eröffnungsrede hielt und unsere Schülerinnen und Schüler wertschätzend begrüßte und ins Thema einführte.

Für jeden Schöpfungstag wird ein bestimmtes Thema vorgegeben, das gemeinsam aus verschiedenen Perspektiven näher betrachtet wird. Dabei wird der tiefere Sinn herausgearbeitet und die Bedeutung für den Menschen im Zentrum der Schöpfung näher betrachtet. Nachdem die Schüler\*innen das diesjährige Thema „Unser Brot“ mitgeteilt bekamen ging es in die Arbeitsgruppen. Dort wurde zunächst eifrig diskutiert und anschließend kunstvolle Plakate erstellt. Nach einem gemeinsamen Mahl bei dem das heimische Brot im Mittelpunkt stand, ging es in die Abteikirche zum gemeinsamen Abschlussgottesdienst. Für das gemeinsame Essen mussten die Tische für fast 50 SchülerInnen gedeckt werden. Hierbei haben uns mehrere Eltern sehr unterstützt. Vielen Dank an dieser Stelle an alle Beteiligten. Ebenso geht der Dank an Herrn Wolfgang Friedl, der diesen Tag perfekt vorbereitet hat und dem es immer wieder gelingt, die Schüler\*innen für das Schöpfungstags-Thema zu begeistern.

Derartige Projektstage sind fest in unserem Jahresplan verankert. Sie sollen die Klassengemeinschaft stärken und soziale Kompetenzen bei den Kindern weiterentwickeln. Wissensvermittlung ist vielleicht über Videokonferenzen und Lernvideos möglich. Die Entwicklung der Persönlichkeiten gelingt nur durch ein „familiäres“ und wertschätzendes Miteinander.

Wir werden wie bisher sehr genau auf die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler achten. Dazu benötigen wir nicht unbedingt elektronische Medien. Für die zukünftige Arbeitswelt ist der perfekte und reflektierte Umgang mit den neuen Medien



(v. l.):  
Frau Renate Lehner  
(MINT-Koordinatorin), drei Schüler\*innen aus der 8. Jahrgangsstufe,  
Herr Dr. Oliver Klosa (Schulleiter)



(v. l.):  
Stellv. Landrat  
Fritz Wittmann,  
Äbtissin M. Petra  
Articus, Herr  
Wolfgang Friedl

allerdings selbstverständlich. Auch diesen Anspruch werden nachhaltig erfüllen.

Der Schöpfungstag und das Siegel „Digitale Schule“ zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind und sich unsere Traditionen und Werte auch mit einer zukunftsfähigen Unterrichtsgestaltung verbinden lassen; gemäß unserem Schulprofil: aktiv, familiär, zukunftsstark.

Dr. Oliver Klosa

## GRUNDSCHULE

Nach der für alle belastenden Coronazeit konnten sich die Kinder der Grundschule über die Rückkehr zu lieb gewonnenen Traditionen freuen.

Wenn auch in eingeschränkter Form auf Grund des Abstandsgebotes konnten wir kulturelle Highlights anbieten. Ein Teil der Klassen konnte die Weihnachtsvorstellung des Stadttheaters besuchen, der andere Teil durfte im Frühjahr an einer Aufführung des Theaters Maskara an der Schule teilnehmen. Ebenso beteiligten sich die Klassen an der Schulkinowoche oder besuchten alternativ eine Vorstellung des Kleinen Theaters Landshut.

Auch die Einbindung von außerschulischen Experten im musischen Bereich bereicherte den Unterrichtsalltag.

Unsere dritten und vierten Jahrgangsstufen stellten ihr technisches Können in den Kursen „Technik für Kinder“ oder „Tech4kids“ unter Beweis. Es ist erstaunlich, mit welchem Engagement die Schüler und Schülerinnen bei der Sache waren und welche großartigen Ergebnisse am Ende des Projektes entstanden sind.

Zum Schuljahresende werde ich leider die Grundschule verlassen und an die Regierung von Niederbayern wechseln. Ich habe mich in Seligenthal sehr wohlfühlt und mir die Entscheidung nicht leicht gemacht. Ich freue mich, dass meine Stellvertreterin, Frau Elisabeth Strasser, meine Funktion übernehmen wird. Ich wünsche der gesamten Schulfamilie mit allen Freunden und Förderern weiterhin ein gutes Gelingen!

Astrid  
Heimberger

## HORT

Zurückblickend zeigte sich das Schuljahr und somit das Hortjahr von zwei Seiten: einer schattigen und einer sonnigen Seite.

Die schattige Seite bestand aus den pandemischen Zuständen: Masken, Abstand, Teststrategie, Quarantäne, Gruppenquarantäne etc.

Die sonnige Seite zeigte sich durch die von uns betreuten Kindern.

Wie Chamäleons passten sie sich den Gegebenheiten an, jammerten nicht und zogen das Beste aus der Situation heraus. Sie erinnerten uns daran, wie wichtig es ist zu lachen und jedem Tag eine neue Chance zu geben.

So konnten wir trotz Pandemie die geplanten Aktivitäten durchführen: Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten aber auch Fasching und Ostern wurden in den Gruppen gefeiert. Klein- und Gesamtgruppenangebote, Geburtstagsfeiern, ein Spielenachmittag im Herbst, ein Frühlingsfest mit Basar und eine Sportwoche waren unter Einhaltung der geltenden Hygienemaßnahmen möglich.

Die meistens nach außen verlagerte Freispielzeit bot eine Fläche zur Pflege von sozialen Kontakten und Freundschaften aber auch zum Erlernen von Konfliktlösungsfähigkeiten.





Dank der Kreativität und der Spontaneität der Hortmitarbeiter, den verständnisvollen Eltern und der guten Zusammenarbeit mit den anderen Einrichtungen profitierten alle, Groß und Klein von der sonnigen Seite des letzten Jahres.

So ist und bleibt unser Motto „Gemeinschaft und Geborgenheit“ nach wie vor aktuell.

Alina Borger

## SCHULSTIFTUNG

Über der Hauptpforte, im 1. Stock des Hauptgebäudes befindet sich das Büro der Geschäftsführung der Schulstiftung Seligenthal. Hier koordinieren Frau Jutta Diesch und Frau Annette Schwall mit Herrn Riegert den Stiftungsalltag und verantworten die organisatorischen, finanziellen und personellen Ressourcen für alle sieben Einrichtungen des Bildungszentrums.

Der Aufgabengebiet der beiden Mitarbeiterinnen ist abwechslungsreich und breit gefächert. Termine, Korrespondenz, Veranstaltungen, Beschaffungen, Finanzen, Sonderprojekte und nicht zuletzt Schnittstelle für Einrichtungsleitungen, Lehrkräfte, Mitarbeitende, Eltern und Schüler beschreiben stichwortartig die Themen- bzw. Aufgabenschwerpunkte in der Schulstiftung.

Annette Schwall ist seit Mai 2019 bei der Schulstiftung als Referentin der Geschäftsführung tätig und arbeitet hier vor allem Herrn Riegert in verschiedenen Projekten und allgemeinen Koordinationsaufgaben zu. Gleich zum Einstieg stand das Projekt „Neue Homepage für alle Einrichtungen und die Abtei Seligenthal“ an. Frau Schwall koordinierte die Vorbereitungen mit allen Beteiligten, war Schnittstelle zwischen Schulstiftung und der beauftragten Agentur. Sie begleitete die Fotoaufnahmen und unterstützte die Kolleginnen und Kollegen bei der Erstellung und Pflege der einzelnen Internetpräsenzen.

In 2020 begleitete sie Übergabe und Einarbeitung ihrer neuen Kollegin und erstellte die Intranet-Seiten als zentrales Informationsportal für alle Beschäftigten

in Seligenthal. Während der Pandemie wickelte sie u.a. die Recherche und Beschaffung von Luftreinigungsgeräten ab sowie Umsetzung der immer wieder neuen Regelungen für die verschiedenen Bereiche und derzeit arbeitet sie mit Herrn Riegert und dem Vorstand am Projekt „Neubau Nebengebäude“ zu.

Im Mai 2020 kam Jutta Diesch ins Sekretariat der Schulstiftung und übernahm ein vielfältiges Aufgabengebiet in einer Zeit, als die Pandemie bereits alle Lebensbereiche stark beeinflusste. Neben allgemeinen Sekretariats- und Verwaltungstätigkeiten unterstützt sie die Geschäftsführung bei der Überarbeitung und Weiterentwicklung interner Prozesse, der Pflege von Datenbanken und Programmen, in Projekt- und Veranstaltungsplanung und ist Ansprechpartnerin der Schulstiftung bei internen und externen Anfragen. Darüber hinaus organisiert sie die Personalplanung im Bereich der Hauptpforte in enger Zusammenarbeit mit der Abtei.

Frau Schwall kommt ursprünglich aus München und wohnt seit 2013 mit ihrem Mann und ihren zwei Söhnen in Landshut.

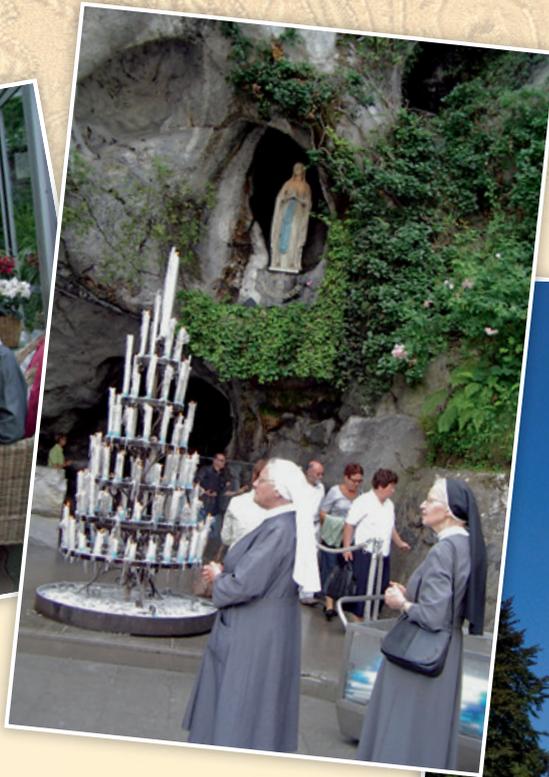
Frau Diesch ist 1998 aus der Südeifel in Rheinland-Pfalz mit ihrem Mann nach Landshut gezogen, hat zwei erwachsene Kinder und lebt aktuell mit ihrer Familie in Altdorf.



Frankreich



In Lourdes



Urlaubsbilder



Hundertwasser-Kirche in Bärnbach



Bergrast in Wasserberg



Am Deich in Husum

# Die Abtei benötigt Hilfe ...

... für den Erhalt und die Restaurierung ihrer Klosteranlagen und ihrer Abteikirche, für die Gestaltung und Kirchenmusik, für die Bibliothek, für das Archiv sowie für einzelne zu restaurierende – für das Land Bayern und die Stadt Landshut – geschichtlich bedeutende Kulturgüter.

Hierfür wurde der Förderverein der Abtei Seligenthal Landshut e.V. im Jahre 2004 gegründet. Er verfolgt die ideelle und materielle Unterstützung der Abtei Seligenthal in Landshut. Der Förderverein dient ausschließlich kirchlichen Zwecken und allgemeinen, als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken „Kunst und Kultur“.

Der Abtei kann geholfen werden:

- ✓ durch eine Mitgliedschaft im Förderverein ab 50,- Euro jährlich
- ✓ durch gezielte Zuwendungen für kirchliche Zwecke
- ✓ durch gezielte Zuwendungen für Maßnahmen kultureller Zwecke, d. h.
  - Förderung der Kunst
  - Förderung der Pflege und des Erhaltes von Kulturwerten, d. h. von Gegenständen mit besonderer künstlerischer und sonstiger kultureller Bedeutung, Bibliotheken, Archiv u. Ä.
  - Förderung der Denkmalpflege in dem Erhalt und der Wiederherstellung von Bau- und Bodendenkmälern

**Spendenkonto des Fördervereins:** Sparkasse Landshut  
IBAN: DE98 7435 0000 0000 0088 34  
BIC: BYLADEM1LAH

**Spendenkonto direkt für das Kloster:** Liga Bank Regensburg  
IBAN: DE25 7509 0300 0101 1039 38  
BIC: GENODEF1M05



## IMPRESSUM

Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal  
Bismarckplatz 14 · 84034 Landshut  
Telefon 08 71/8 21-0 · [www.seligenthal.de](http://www.seligenthal.de)

Juli 2022. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion: Äbtissin M. Petra Articus

Fotografien: Fotografen der Schulen,  
M. Petra Articus und andere

Gestaltung und Druck: Cl. Attenkofer'sche  
Buch- und Kunstdruckerei

Dieses Journal wurde durch  
eine großzügige Spende ermöglicht.



Absender:

---

---

---

---

✓ Ja, ich bin interessiert!

- Ich möchte Mitglied im Förderverein werden.  
Bitte übersenden Sie mir ein Aufnahme-Formular.
- Ich möchte weitere Exemplare des Journals erhalten.

Bitte mit  
70-Cent-  
Briefmarke  
freimachen,  
danke.

Antwort

Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal  
Äbtissin M. Petra Articus  
Bismarckplatz 14  
84034 Landshut